

# Diktate... Sinn oder Unsinn??

**Beitrag von „caliope“ vom 6. März 2010 00:24**

In unserem Kollegium wird derzeit der Sinn und Unsinn von Diktaten diskutiert. Die Sommer-Stumpfenhorst-Fraktion spricht sich strikt gegen Diktate aus. Weiß ich ja... hat man mir direkt auch so gesagt und ich hab auch keine Diktate geschrieben.

Aber irgendwie fehlt mir was...

Mag sein, dass ich nur altmodisch bin... oder zu unwissend... aber ich finde Diktate gehören in den Grundschulunterricht. Vielleicht nicht in den ersten beiden Jahren... aber ich habe eine vierte Klasse... da könnte ich doch mal...

WIE ich die mache ist ja dann die andere Frage... aber bevor ich das Wie kläre, muss ich ja erstmal klären, ob überhaupt...

Und das muss mit dem Kollegium abgesprochen werden, denn es soll ja einheitlich sein.

Gibt es also überhaupt Argumente für Diktate? Wo kann ich die finden?

---

**Beitrag von „Bibo“ vom 6. März 2010 08:29**

Bevor ich antworte, würde mich interessieren, wie du zu deinen RS-Noten kommst. RS-Proben? noch was anderes?

Bibo

---

**Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 6. März 2010 08:46**

Hallo,

ich schreibe Diktate, alle 2 Wochen sage ich die Lernwörter der beiden letzten Wochen an. Ich übe diese Wörter täglich mit den Kindern. Außerdem sage ich 2-4 Wörter an die sie nur vom Lesen her kennen. Groß- und Kleinschreibung habe ich bislang noch nicht beurteilt.

Nach Ostern werde ich beginnen ganze Sätze anzusagen.

Also sollte das Lernwort Puppe sein. Sage ich dann. Ich habe eine Puppe.

Würde ich nicht ständig solche Überprüfungen machen, fänden es sehr viele meiner Eltern unnötig mit ihrem Kind zu üben.

LG MM

---

### **Beitrag von „pinacolada“ vom 6. März 2010 09:45**

Hallo!

Was verstehst du denn unter Diktaten?

Geübte Lernwörter, die dann so abgetestet werden?

Sommer-Stumpenhorst hat doch auch Diktate. Werden die bei euch nicht eingesetzt?

Wir lassen vier Mal im Jahr die Stumpenhorst-Diktate schreiben und nutzen sie einerseits zur Diagnose, aber andererseits werden sie auch benotet und stellen so einen Teil der Rechtschreibnote dar.

Wie kommen denn deine Kolleginnen zu ihrer Rechtschreibnote?

LG pinacolada

---

### **Beitrag von „Djino“ vom 6. März 2010 09:52**

Zitat

Gibt es also überhaupt Argumente für Diktate?

Hierzu eine kurze Wortmeldung aus einem anderen Bundesland und einer anderen Schulform: In Niedersachsen sollen an den Grundschulen keine Diktate geschrieben werden - an den Gymnasien müssen sie (als Klassenarbeiten) geschrieben werden (und in Klasse 5 verstärkt). Im Interesse der Schüler halte ich es für wichtig, dass sie Diktate bereits in der Grundschule kennenlernen und Strategien erarbeiten können.

Ein (nicht ganz ernst gemeintes...) Argument für Diktate wäre die Berufsorientierung: So manche(r) Schüler(in) landet später in einem Bürojob. Da gehört das Diktat vom Band zu den alltäglichen Aufgaben.

---

## **Beitrag von „justa“ vom 6. März 2010 10:15**

Wir schreiben auch Diktate - im 2. Schuljahr!

Ich find das ehrlich gesagt auch ganz aufschlussreich, um zu wissen, wer gerade wo steht und wer Gelerntes anwenden kann (z.B. Großschreibung von Nomen).

Unsere Diktate sind immer nur ein Teil einer Rechtschreib- und Grammatikarbeit, die dann in etwa so aussieht:

1. Ungeübtes Diktat, das aus lautgetreuen Wörtern oder Lernwörtern besteht
2. Abschreibtext
- 3.4.... Übungen wie : Vergleichsformen der Adjektive notieren, Nomen in Einzahl u Mehrzahl, Übungen zur Auslautverhärtung, etc...

---

## **Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 6. März 2010 10:21**

Hallo,

diese Sommer- Stumpenhorstdikate kenn ich nicht...

bei uns ist es freigegeben ob wir Diktate schreiben und wieviele...

einige Lehrer schreiben Gedächtnisproben also Texte die zuvor geübt werden , die dann angesagt werden...

ich habe jede Woche 5 Lernwörter, diese schreibe ich täglich mit den Kindern, zusätzlich habe ich einen Blitzlesezetteln, auf diesem ich bestimmte Wörter unterstreiche , diese üben die Kinder zu Hause....

alle 2 Wochen mache ich eine Lernzielkontrolle, ich sage 8 Wörter an, davon sind 4 die wir täglich geübt haben, 2 die von der Leseübung kommen und 2 die ich aus bereits bekannten Texten nehme... - ich sage den Kindern noch ob sie das Wort groß oder klein schreiben müssen....

ich habe eine erste Klasse....

Lg MM

---

## **Beitrag von „primarballerina“ vom 6. März 2010 11:15**

## Zitat

*Original von caliope* Die Sommer-Stumpfenhorst-Fraktion spricht sich strikt gegen Diktate aus.

Nimmt die extremen Sommer-Stumpfsinns-Horste eigentlich noch jemand so richtig ernst? Sprachunterricht lebt von Methodenvielfalt. Kinder sind verschieden. Und ja - Ich habe mich mit der Methode wirklich beschäftigt.

Was Diktate betrifft: Auch da gibt es viele verschiedene Formen (wem sag ich das hier), immer nur reine "Hör-und-Schreib-Diktate" zu schreiben, ergibt natürlich wenig Aufschluss. L.G. Pia

---

### Beitrag von „Lehrerinnen“ vom 6. März 2010 11:20

Wenn ich von Diktat spreche dann sind das bei mir Hör- und Schreibdiktat, so verwende ich den Begriff, aber ich mache natürlich auch andere Formen, also Laufdiktate ect...

LG

---

### Beitrag von „caliope“ vom 6. März 2010 12:07

Meine Rechtschreibnote ergibt sich aus den Diagnosediktaten von Sommer Stumpfenhorst... die selbstverständlich zur Diagnose geschrieben werden... aber ich ermittel trotzdem auch eine Rechtschreibnote....

Dann ergibt sie sich aus Abschreibtexten, die benotet werden... wovon ich überhaupt nicht überzeugt bin... und drittens aus den eigenen Texten der Kinder, die sie selbst kontrollieren und mit Hilfe des Wörterbuches verbessern dürfen.

Mein Problem ist ja, dass ich vor zwei Jahren nach 10 Jahren Beurlaubung wieder in den Schuldienst kam und an eine Schule versetzt wurde, die nach Sommer Stumpfenhorst arbeitet. Ich mag die Methode nicht... und bin nicht davon überzeugt, dass das die allein seligmachende Methode zum Rechtschreiberwerb ist..... auch nach vielen Informationen und Beschäftigung mit dieser Methode, ist es immer noch nicht die meine...

Und nun frage ich mich... liegt's an der Methode? Liegt's an mir? Oder ist es die Kombination: Vielleicht sind Sommer Stumpfenhorst und ich inkompatibel?

Aber hier gehts nicht um die Methode... sondern nur um Diktate.

Die Kolleginnen der ersten beiden Klassen sind von Stumpenhorst überzeugt und lehnen Diktate ab...

Wir von den dritten und vierten Klassen arbeiten ja auch mit der Sommer Stumpenhorst Methode... aber finden trotzdem, dass Diktate eine andere Form des Rechtschreibtrainings sind, und durchaus ihre Berechtigung in Klasse drei und vier haben.

Das wollen wir nun auf der Konferenz begründen... und ich suche nun Argumentationshilfe...



---

### **Beitrag von „tigerente303“ vom 6. März 2010 13:46**

Wie wäre es damit: In den weiterführenden Schulen werden die ersten Diktate mit ca. 100 Wörtern geschrieben (wurde mir mal gesagt). Ohne diese Art vorher zu kennen, ein geeignetes Tempo zu haben geht der Übergang dann wohl schief.

Reine Diktate finde ich allerdings auch nicht sinnvoll. Unsere Arbeiten haben immer einen Rechtschreibteil, aber auch ein kurzes (wesentliche kürzer als früher) Satzdiktat. Damit bin ich im Moment auch einigermaßen zufrieden. Die Mischung macht dann doch ein recht objektives Bild aus der ganzen Sache.

---

### **Beitrag von „Nuki“ vom 6. März 2010 13:49**

Vielleicht ist es eine Argumentationshilfe, dass so ein regelmäßiges Diktat auch Halt geben kann. Und zwar insofern, als dass ganz klar ist wie es abläuft und wenn man es regelmäßig macht, ist es für die Kinder einfach Teil des Tagesplans und kein Stress.

Ich schreibe jeden Freitag mit meinen Kindern ein Minutendiktat (mit vorher geübten Wörtern). Machen wir das mal nicht, sind die echt enttäuscht und fordern es ein. Sie WOLLEN Diktat schreiben.

Konstanz kann den Kindern auch Halt geben und sichere, regelmäßige Rückmeldungen (dafür dann kleine Portionen) finde ich besser als einmal oder zweimal ohne Chance noch mal was "wettmachen" zu können.

Weißt Du wie ich meine?

Zudem kommen ja Diktate z. B. auch vor, wenn man Ende Klasse 4 in die Aufnahmeprüfung geht. Wie sollen die Kinder das machen wenn sie NIE ein Diktat geschrieben haben?

## **Beitrag von „Tintenklecks“ vom 6. März 2010 14:21**

Ich kann deine Situation gut verstehen, ich befinde mich in einer ähnlichen. Ich kam an eine Schule die auch mit Sommer Stumpenhorst als RS Konzept arbeitet. Ich übernahm ein drittes Schuljahr und konnte zusehen, wie ich mich intensiv einarbeitete. Dazu möchte ich noch anmerken, dass wohl grundsätzlich jede Methode ihre Berechtigung hat, aber gerade dieses Konzept Kinder, die sprachliche Schwierigkeiten haben, sich selbst nicht organisieren können, nicht selbständig arbeiten und auch keine Motivation haben, richtig zu schreiben, ziemlich im Regen stehen lässt. Insbesondere für die Kinder mit Legasthnie und LRS war das m. E. ziemlich fatal und ich habe irgendwann begonnen, stark gegenzusteuern.

Ich habe auch Diktate schreiben lassen und das entsprechend begründet:

Die Diagnosediktate dürfen nicht bewertet werden, so steht es auf jedenfall in allen Unterlagen von Sommer Stumpenhorst selbst. (Da machen dann alle immer ganz betretene Gesichter.) Also wenn, dann bitte nur selbst verfasste Texte nach dem derzeitigen Leistungsstand bewerten und zum Beispiel Aufsätze mit einer extra RS-Note versehen. Das habe ich als einzige (!) gemacht.

Ein Text von ca. 50 Wörtern ist von der Länge her nicht für ein viertes Schuljahr geeignet, um sie darauf vorzubereiten, dass später weitaus längere Texte aufzuschreiben sind.

Weiterführende Schulen arbeiten häufig mit Lernwörtern und Rechtschreibregeln. Ich muss diese Lerntechnik anbahnen um meine Schüler darauf vorzubereiten, sich eigenverantwortlich auch auf solche Diktate vorzubereiten. Dabei steht m.E. die Selbständigkeit der Schüler im Vordergrund.

Spätestens ab Klasse 5 müssen sich die Schüler auf ds Schreiben von richtigen Wörtern in einer Fremdsprache einlassen. Auch dafür benötigen sie das richtige "Handwerkszeug", um ein erfolgreiches Weiterarbeiten auch nach der Grundschule zu ermöglichen.

Ich habe diese Argumente sehr überzeugend vorgetragen und es hat mir niemand ernsthaft widersprechen können. Bei uns kam allerdings der Vor-/Nachteil dazu, dass unsere "Experten" noch keinen Durchgang wirklich zu Ende gemacht hatten. Immer wechselten sie frühzeitig wieder in die Eingangstufe, so dass sie nie ihre "Endprodukte" begutachten konnten.

---

## **Beitrag von „Bibo“ vom 6. März 2010 17:51**

Da wir nicht nach Sommer-Stumpenhorst arbeiten, kenne ich die Diagnosediktate nicht. Ganz ohne Diktate würde ich folgendes Problem haben: Bei den RS-Proben schneiden die Kinder nach unserer Erfahrung immer recht gut ab. Die gleichen Schüler schreiben dann aber bei Aufsätzen katastrophal, teilweise sogar unverständlich. Da bei uns bei den Aufsätzen die Rechtschreibung nicht gewertet wird, ergibt sich dann folgendes Bild: RS scheint zu passen, Aufsatz ok und in Wirklichkeit sieht es eben ganz anders aus. Ich bin deswegen ganz froh, dass wir noch Diktate schreiben dürfen. Die fallen zwar schlechter aus, spiegeln aber in den meisten Fällen das Können der Kinder wider.

Bibo

---

### **Beitrag von „\*Stella\*“ vom 6. März 2010 19:08**

Kann Bibo nur beipflichten, wir handhaben das genauso und ich denke, dass man angesichts von Übertritten auf weiterführenden Schulen und deren Umgang mit Rechtschreiben wirklich nicht um Diktate herumkommt.

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 31. Oktober 2011 18:57**

Ich führe hier einmal die Diskussion aus dem Thread "Diktat- Desaster!!!! Alternativen?" weiter. Die Grundsatzdiskussion zum Thema "Diktate" passt zum Thema "Diktate" glaube ich besser.

Zitat

Zitat von »kleiner gruener frosch«

Genau, nur ein Teil, die anderen Teile berücksichtigt ein "altmodisches" Diktat aber nicht!

Ne, nicht ein Teil, sondern 2 Teile. 😊

Zitat

Zitat von »kleiner gruener frosch«

Ist auch nur ein Teil, womit man dann aber schon zwei Teile hätte 😊

Damit hätten wir also 3 von 4 Teilen. Du hast hoffentlich bisher gemerkt, dass ich mich nicht per se gegen das Wörterbuch ausspreche (Genauso wenig wie ich mich gegen den ein oder anderen Abschreibtext ausspreche. Es wird ja als geforderte Komponente angegeben).

Zitat

Zitat von »kleiner gruener frosch«

Hat man ja aber nicht, denn du kannst das Tempo bei einem vom Lehrer diktieren Diktat nicht verändern für jeden Schüler (kannst du aber beim Tonbanddiktat), hast den Notendruck usw.

Damit ist es überhaupt nicht vergleichbar und entspricht eben nicht der Darstellung des aktuellen Leistungsstandes!

[/quote]

- Zum Notendruck habe ich schon was gesagt. Jede Rechtschreibüberprüfung (egal wie) die bewertet wird erzeugt Notendruck. Auch bei einem "schaut noch einmal im Wörterbuch nach" hat man diesen Druck eingebaut.

- Tempo: Das stimmt. Aber es hängt davon ab, wie schnell oder langsam du es vorliest. Und dafür musst du halt ein Händchen haben. Genauso wie du bei der Kontrolle mit dem Wörterbuch ebenfalls die Zeit für die Kinder entsprechend anbieten musst, da die Kinder dort ja auch unterschiedlich lange mit Suchen beschäftigt sind.

Tonbanddiktate haben übrigens den Nachteil, dass die Kinder dabei nicht nur mit dem Diktat und dem Schreiben beschäftigt sind, sondern auch mit der Technik. Sie werden abgelenkt, müssen ggf. zurückspulen, finden die richtige Stelle nicht wieder, etc.

Zu dem Hinweis von Nenenra aufs Schulministerium:

Das Schulministerium "verbietet" auf seiner Homepage, die du zitierst, auch nur die "klassischen" Diktate mit unbekannten Texten. Ich dachte eher an Diktate, die mit dem Training der Lernwörter etc. einhergehen.

Im "Lehrplan NRW" werden Diktate nicht pauschal verboten, sondern man soll sie sinngemäß mit anderen Übungsformen zusammenlegen. Obwohl ich persönlich von den meisten anderen Übungsformen aus diversen Gründen nichts halte, mache ich es. Das führt allerdings dann dazu, dass die Rechtschreibleistung der Kinder besser ist, als sie in Wirklichkeit ist. Und anschließend wundern sich die weiterführenden Schulen wieder, wieso ihre Schüler ne 3 oder so in RS auf



dem Zeugnis haben. 😊

Ich habe bei dem Thema halt mehr prinzipielle Bedenken. Ich finde diese Verteufelung des Diktates ohne ein (für mich, sorry) wirklich schlüssiges Argument nun einmal nicht gut. Auch die Schulministeriumsseite liefert ja nicht wirklich Argumente dafür. Ich muss mich daran halten, aber ich habe es halt lieber, wenn man mir auch erklären kann, warum ich mich an eine Sache halten muss. Und das fehlt mir bisher. Die "Diktatverteufelung" wirkt für mich eher so, als ob das Schulministerium gemerkt hat "Oh, bei Diktaten werden zu viele Fehler gemacht. Also müssen wir die 'Prüfungsbedingungen' anpassen, damit weniger Fehler gemacht werden. Auch wenn das an den Rechtschreibfähigkeiten nichts ändert. Wir wiegen nur anders."

Also: ich hoffe drauf, dass mich endlich mal jemand überzeugen kann. 😊

kl. gr. frosch

P.S.: ich weiß, ich wollte nicht mehr antworten. Aber es passte gerade gut zu diesem Thread, fand ich. 😊

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 31. Oktober 2011 19:35

### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

ich dachte eher an Diktate, die mit dem Training der Lernwörter etc. einhergehen.

Dann gibt dies eher Auskunft darüber wie gut die Wörter auswendig gelernt wurden, wie engagiert die Eltern sind usw. So haben Kidner mit weniger Unterstützung zuhause also deutlich schlechte Chancen als welche mit viel Unterstützung.

### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Die "Diktatverteufelung" wirkt für mich eher so, als ob das Schulministerium gemerkt hat "Oh, bei Diktaten werden zu viele Fehler gemacht. Also müssen wir die 'Prüfungsbedingungen' anpassen, damit weniger Fehler gemacht werden. Auch wenn das an den Rechtschreibfähigkeiten nichts ändert. Wir wiegen nur anders."

Nein, es geht ganz sicher nicht darum, dass es zuviele Fehler sind, denn genau das Gegenteil

wird ja auch bemängelt, dass Kinder, die noch nicht so weit sind in der Entwicklung der Rechtschreibkompetenz weniger Fehler machen, weil sie besser auswendig gelernt haben, weil die Eltern mehr geübt haben usw.

Es gibt einfach keinen verlässlichen Lernstand wieder, das ist das Problem.

Und ja, das Problem mit den Noten gibts immer wieder, deshalb sind auch die ja nicht unbedingt pädagogisch sinnvoll.

Es ging ja hier auch um die Bestimmung des Lernstandes und den kann ich über einen freien Text usw. natürlich viel besser.

---

### Beitrag von „kleiner grüner frosch“ vom 31. Oktober 2011 19:42

Zitat

Es ging ja hier auch um die Bestimmung des Lernstandes und den kann ich über einen freien Text usw. natürlich viel besser.

Zumindest da sind wir uns einig. 😊 Wobei ich dann halt nur Probleme mit der Vergleichbarkeit sehe und Probleme dabei, den Eltern beizubringen, dass ihr Kind ne 4 in Rechtschreiben hat, obwohl es doch in den freien Texten kaum Fehler hat. (Weil der Lernstand der sich in den Texten zeigt, einfach zu niedrig ist.)

Über dein Argument mit den "Schlechte Schüler machen im Diktat weniger Fehler" werde ich mal grübeln. Kann es aufgrund meiner "Erfahrung" der letzten Jahre nicht direkt bestätigen, da zu einem Diktat ja viel mehr als nur auswendiglernen gehört. Die Diktate werden schließlich nicht 1 zu 1 geschrieben, sondern entsprechend abgeändert. Aber das Lernwörtergerüst bleibt erhalten.

kl. gr. Frosch

(Wir sind uns übrigens auch bei den Noten einig. Ich könnte auch ohne den Notendruck leben. 😊 )

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 31. Oktober 2011 20:05

### Zitat von kleiner gruener frosch

Die Diktate werden schließlich nicht 1 zu 1 geschrieben, sondern entsprechend abgeändert. Aber das Lernwörtergerüst bleibt erhalten.

Das hängt ja leider sehr von den Kollegen ab, ich kenne einige, die das Diktat sogar 1:1 schreiben. 😞

---

### **Beitrag von „ohlin“ vom 1. November 2011 06:59**

Wie sollen sich denn die Eigenschaften kompetenter Rechtschreiber in Abhängigkeit des Bundeslandes ergeben? Das ist doch Quatsch. In keinem Bundesland ist es notwendig, im (Berufs-) Leben nach Gehör richtig zu schreiben. Eine Kompetenz ist dagegene, Schreibungen mit Hilfe des Wörterbuches herauszufinden oder zu überprüfen oder über die Anwendung und die Vor- und Nachteile eines Rechtschreibüberprüfungsprogrammes am PC Bescheid zu wissen - unabhängig vom Bundesland. In keinem Bundesland gibt es einen Beruf, in dem die einzige Rechtschreib"kompetenz" heißt: Du musst nach Gehör richtig aufschreiben können, somit ist es doch auch als zu überprüfende "Kompetenz" für Schüler nicht von Bedeutung.

Als wirkliche Frage steht dabei meiner Meinung nach immer noch im Raum, was man als Lehrer tun kann, um seine Schüler zu kompetenten Rechtschreibern zu machen. Das Überlegen und Entwickeln von Ideen für den konkreten Fall, um den es hier geht, bedeutet zwangsläufig, das Schreiben von Diktaten außer Acht zu lassen, da dies ja im konkreten Fall, für den um Hilfe gebeten wurde, ja nun gerade überhaupt nicht geklappt hat. Laut gedacht komme ich auf Folgendes: Lernwörter lernen und schreiben lassen? Viel [Abschreiben](#) lassen? Regelmäßige Wörterbucharbeiten? Karteien von Frau Leßmann einsetzen und die selbstgeschriebenen Texte der Kinder korrigieren und als Aufhänger für Richtigschreiben nehmen? Rechtschreibphänomene isoliert üben? Regelmäßig üben oder nur punktuell?

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 11:16**

Zitat

In keinem Bundesland ist es notwendig, im (Berufs-) Leben nach Gehör richtig zu schreiben

Es geht doch beim Diktat gar nicht um die Kompetenz, nach Gehör richtig zu schreiben. Das ist ein altes Totschlagargument gegen das Diktat, das ungefähr so richtig ist, wie die Aussage, dass der Plagiatsfinder ein Trojaner ist.

Es geht darum, dass alle Kinder einer Klasse einen vergleichbaren Text aus dem Kopf heraus rechtschriftlich richtig aufs Papier bringen. Sinnigerweise diktiert man es den Kindern daher, weil es eine Möglichkeit ist, dass 25 Kinder gleichzeitig das gleiche Wort aufgrund ihrer Kompetenzen rechtschriftlich richtig aufzuschreiben.

kleiner grüner Frosch

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 12:50**

[Zitat von kleiner grüner frosch](#)

Es geht darum, dass alle Kinder einer Klasse einen vergleichbaren Text aus dem Kopf heraus rechtschriftlich richtig aufs Papier bringen.

Aber warum müssen denn alle einen vergleichbaren Text schreiben? Sie brauchen doch später auch keine vergleichbaren Worte, sondern jeder einen individuellen Wortschatz.

---

### **Beitrag von „kleiner grüner frosch“ vom 1. November 2011 13:16**

Aber alle brauchen die gleiche Rechtschreibung. Der Wortschatz wird nicht mithilfe von Rechtschreibüberprüfungen getestet.

kleiner grüner Frosch

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 13:25**

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Aber alle brauchen die gleiche Rechtschreibung.

Warum? Jeder braucht die Rechtschreibung anhand eines anderen Wortschatzes, dadurch kann man das auch an unterschiedlichem testen.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 1. November 2011 14:35**

Susanne, andere Kompetenzen in anderen Fächern werden doch auch durch gleiche Aufgabenstellungen überprüft!

---

### **Beitrag von „Susanne“ vom 1. November 2011 14:44**

[Zitat von Friesin](#)

Susanne, andere Kompetenzen in anderen Fächern werden doch auch durch gleiche Aufgabenstellungen überprüft!

Aber die Kompetenz hat doch nur einen kleinen Teil mit dem schreiben dieser Wörter zu tun, darum geht es doch.

Den Rest der Rechtschreib-Kompetenz überprüfst du doch damit gar nicht, weil es wichtiger ist, dass man gleiche Wörter hat. Finde ich nicht sehr logisch!

Und weil einer Mist macht, müssen andere auch Mist machen? Noch unlogischer!

---

### **Beitrag von „inatze“ vom 1. November 2011 14:45**

Hallo,

mal ganz nebenbei, bei mir sind die Kinder die viele Fehler machen, in der Regel auch die, die

die größten Probleme beim Nachschlagen und Vergleichen von Wörtern haben. Sie würden in der Regel gar nicht auf die Idee kommen ein Wort nachzuschlagen.

---

### **Beitrag von „unter uns“ vom 1. November 2011 14:47**

Zitat

Aber warum müssen denn alle einen vergleichbaren Text schreiben? Sie brauchen doch später auch keine vergleichbaren Worte, sondern jeder einen individuellen Wortschatz.

Scheint mir ein - besonders für die Grundschule - wirklich seltsamer Gedanke zu sein. Natürlich brauchen die Menschen zunächst einen identischen, keinen individuellen Wortschatz. Es mag sein, dass es vom individuellen Leben abhängt, ob man "anthropozentrisch", "fabulieren", "Draisine", "Albatros" oder "Mousse au Chocolat" richtig schreiben können muss. Das gilt aber kaum für Wörter wie "vor", "und", "schlagen", "stehlen", "Wald" - und einige tausend andere.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 14:49**

[Zitat von unter uns](#)

Das gilt aber kaum für Wörter wie "vor", "und", "schlagen", "stehlen", "Wald" - und einige tausend andere.

Aber diese Wörter werden sie auch in ihren eigenen Texten drin haben 😊

---

### **Beitrag von „unter uns“ vom 1. November 2011 14:54**

Zitat

Aber diese Wörter werden sie auch in ihren eigenen Texten drin haben 😊

Okay, ich sehe den Punkt. Allerdings nagelt das Leute auf ihre ohnehin schon vorhandenen Wortschätze (und entsprechende Rechtschreibkenntnisse) fest - gut für Kinder mit großem, schlecht für solche mit begrenztem Wortschatz.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 14:56**

#### [Zitat von unter uns](#)

Okay, ich sehe den Punkt. Allerdings nagelt das Leute auf ihre ohnehin schon vorhandenen Wortschätze (und entsprechende Rechtschreibkenntnisse) fest - gut für Kinder mit großem, schlecht für solche mit begrenztem Wortschatz.

Wie kommst du darauf, denn das hängt ja von der Aufgabenstellung ab. Wenn ich Bilder vorgebe, Themen usw. kann ich den Wortschatz und damit auch die Wortschatzerweiterung ja steuern. UND es macht für die Kinder mehr Sinn als einen Text, zu dem sie gar keinen Bezug haben.

---

### **Beitrag von „ohlin“ vom 1. November 2011 15:06**

Ohne Frage ist es so, dass man das, was einen persönlich anspricht und interessiert, sehr viel besser behalten kann. Muss ich aber Wörter lernen, die nicht zu meinem aktiven Wortschatz gehören, sehe ich die Notwendigkeit, ihre richtige Schreibung kennen zu müssen, nicht und kann sie auch nicht langfristig behalten.

Es gibt eine Liste der 100 häufigsten Wörter. Diese schreiben zu können, macht Sinn, finde ich. Um Wörter wie "von", "ihr", "die" usw. kommt man in keinem (oder doch wenigstens kaum einem) Text herum. Aber eine für alle verbindlich festgelegte Wörterliste muss wohl überlegt sein, um damit Lernerfolge herbei zu führen. Ich habe mit eigenen Wörterlisten gute Erfahrungen gemacht. Entweder haben wir auf einem großen Plakat eine Woche lang in der Klasse Wörter gesammelt, die z.B. auf -er endeten oder die den Wortstamm -fahr- haben oder die Kinder haben für sich Wörterlisten zusammengestellt. Wichtig ist dabei, dass man die evtl.

Falschschreibungen thematisiert und mit den Kindern erarbeitet, warum es "Blüte" und nicht "Blühte" heißt oder warum es "Zwerg" und nicht "Zwerk" heißen muss. So sind auch die evtl. kurzfristig vorhandenen Falschschreibungen in den Wörterlisten unproblematisch.

---

### Beitrag von „unter uns“ vom 1. November 2011 15:08

Zitat

kann ich den Wortschatz und damit auch die Wortschatzerweiterung ja steuern.

Siehst Du nicht die Gefahr, dass die Kinder als schwierig wahrgenommene Wörter konsequent umschiffen und sich daher nicht (genug) weiter entwickeln?

---

### Beitrag von „Friesin“ vom 1. November 2011 15:36

[Zitat von Susannea](#)

Aber die Kompetenz hat doch nur einen kleinen Teil mit dem schreiben dieser Wörter zu tun, darum geht es doch.

Den Rest der Rechtschreib-Kompetenz überprüfst du doch damit gar nicht, weil es wichtiger ist, dass man gleiche Wörter hat. Finde ich nicht sehr logisch!

Und weil einer Mist macht, müssen andere auch Mist machen? Noch unlogischer!

Es wird doch auch nicht beispielsweise gehandhabt wie: das Addieren von Brüchen braucht Schüler X nicht in seinem Leben (was ja schon extrem fraglich wäre), also muss er sich nicht damit beschäftigen.

Schüler Y jedoch meint, wenn er Backrezepte nacharbeiten will, muss er Brüche addieren können (zumindest im Liter und mg-Bereich), also will er das üben und unter Beweis stellen.

Es gibt doch bestimmte Basisgrundfertigkeiten, zu denen u.a. ein bestimmter Grundwortschatz gehört, der verbindlich sein wollte. Wie beim Vokabellernen in der Fremdsprache.

Dass ein Diktat nur **eine** von mehreren Möglichkeiten der Überprüfung darstellt, darüber sind wir uns doch einig. Aber dass Diktate so unsinnig sein sollen wie oft dargestellt, kann ich nicht ganz nachvollziehen. Nur nach Lust und Laune zu lernen halte ich für den falschen Weg.

---



## Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 15:42

### Zitat von unter uns

Siehst Du nicht die Gefahr, dass die Kinder als schwierig wahrgenommene Wörter konsequent umschiffen und sich daher nicht (genug) weiter entwickeln?

Nein, denn wenn sie Wörter als schwierig wahrnehmen, haben sie schon einen großen Schritt auf dem Weg der zu erreichenden Rechtschreibkompetenz erworben, einen viel größeren als eine Schreibung auswendig zu lernen.

### Zitat von Friesin

Dass ein Diktat nur eine von mehreren Möglichkeiten der Überprüfung darstellt, darüber sind wir uns doch einig. Aber dass Diktate so unsinnig sein sollen wie oft dargestellt, kann ich nicht ganz nachvollziehen. Nur nach Lust und Laune zu lernen halte ich für den falschen Weg.

Da liegt der Fehler, es überprüft eben nicht die Rechtschreibkompetenz, sondern nur Teile davon bzw. noch vollkommen unsinnige Dinge, die ja nun hier mehrfach aufgezählt wurden. Und es geht doch gar nicht um nach Lust und Laune lernen, aber mit Lust lernt es sich erfolgreicher!

---

## Beitrag von „Elternschreck“ vom 1. November 2011 15:58

Nur mal so am Rande : Es gibt auch einige Eignungstests mit Diktat ! Und selbst eine heutige Sekretärin muss (immer noch) das Diktat beherrschen. Da hat sie kaum noch Zeit in einem Wörterbuch/Rechtschreibprogramm nachzuschlagen, wenn die Mitteilung eilig rausgehen muss. Des weiteren gibt es noch andere Schreibberufe wie z.B. Gerichtsprotokollanten etc.8)

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 16:12

### Zitat von Elternschreck

Und selbst eine heutige Sekretärin muss (immer noch) das Diktat beherrschen. Da hat sie kaum noch Zeit in einem Wörterbuch/Rechtschreibprogramm nachzuschlagen, wenn die Mitteilung eilig rausgehen muss. Des weiteren gibt es noch andere Schreibberufe wie z.B. Gerichtsprotokollanten etc.

Wer spricht denn von Nachschlagen, dass macht das Computerprogramm doch alles automatisch und markiert Fehler! Da muss keiner mehr etwas ganz alleine richtig schreiben!

### Zitat von Elternschreck

Es gibt auch einige Eignungstests mit Diktat !

Nur mal so am Radne, die werden gerade relativ häufig abgeschafft, siehe z.B. die Polizei.

---

## **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 17:08**

### Zitat

Nein, denn wenn sie Wörter als schweirg wahrnehmen, haben sie schon einen großen Schritt auf dem Weg der zu erreichenden Rechtschreibkompetenz erworben, einen viel größeren als eine Schreibung auswendig zu lernen.

Aber ist es nicht noch ein viel größerer Schritt (der auch erreicht werden soll), wenn die Kinder nicht nur die auswendig gelernten, bekannten Wörter (die zu ihrem Wortschatz gehören, den sie ja nach deiner Aussage nur benutzen sollen) schreiben, sondern (und damit kommen wir zur Rechtschreibung und den angestrebten Kompetenzen) auch in der Lage sind, aus bekannten Wörtern und bekannten Regeln unbekannte, nicht zu ihrem Wortschatz gehörende Wörter abzuleiten?

kleiner gruener frosch

---

## **Beitrag von „unter uns“ vom 1. November 2011 17:15**

#### Zitat

Nein, denn wenn sie Wörter als schweigr wahrnehmen, haben sie schon einen großen Schritt auf dem Weg der zu erreichenden Rechtschreibkompetenz erworben, einen viel größeren als eine Schreibung auswendig zu lernen.

Ist das so? Es gehört imho nicht besonders viel dazu zu merken, was man alles nicht kann. Das Ziel ist doch nicht, sagen zu können, dass man Dinge nicht kann, sondern sie am Ende zu beherrschen. Zu helfen, diesen Schritt zu machen, wäre doch Aufgabe der Schule - und wenn das z. T. nur mit Auswendiglernen geht, dann muss halt auswendig gelernt werden.

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 21:42

#### [Zitat von unter uns](#)

Ist das so? Es gehört imho nicht besonders viel dazu zu merken, was man alles nicht kann. Das Ziel ist doch nicht, sagen zu können, dass man Dinge nicht kann, sondern sie am Ende zu beherrschen. Zu helfen, diesen Schritt zu machen, wäre doch Aufgabe der Schule - und wenn das z. T. nur mit Auswendiglernen geht, dann muss halt auswendig gelernt werden.

Da solltest du dich evtl. mal mit der aktuellen Auffassung von Rechtschreibenlernen und Rechtschreibkompetenz auseinandersetzen, denn wie gesagt, es geht ja nicht darum zu sehen, was sie nicht können, sondern festzustellen, wo Schwierigkeiten auftreten können! Und dazu gehört, wie schon erwähnt viel mehr als Auswendiglernen, was nichts mit Rechtschreibkompetenz zu tun hat!

Kleiner grüner frosch: Du bringst hier einiges durcheinander, niemand sprach davon, dass sie nur ihren Wortschatz nutzen sollen!

---

### Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 22:00

#### [Zitat von Susannea](#)

Wer spricht denn von Nachschlagen, dass macht das Computerprogramm doch alles automatisch und markiert Fehler! Da muss keiner mehr etwas ganz alleine richtig schreiben!

Also, wenn ich meine Autokorrektur bei Word machen lassen würde, was sie will, wären meine Texte fehlergespickt. Darauf kann man sich wirklich nicht verlassen.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 22:05**

[Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Also, wenn ich meine Autokorrektur bei Word machen lassen würde, was sie will, wären meine Texte fehlergespickt. Darauf kann man sich wirklich nicht verlassen.

Langsam finde ich es anstrengend, es sagt doch niemand, dass du das Programm machen lassen sollst, was es will!

---

### **Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 22:07**

Nein, das tut niemand. Aber wer soll den das Programm kontrollieren, wenn nicht ich? Das kann ich aber nur, wenn ich weiß, wie was geschrieben wird.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 22:12**

[Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Aber wer soll den das Programm kontrollieren, wenn nicht ich? Das kann ich aber nur, wenn ich weiß, wie was geschrieben wird.

Dás ist doch ein weiterer Teil der Rechtschreibkompetenz, fehlerhafte Texte korrigieren zu können nach Hinweis oder auch ohne, kommt doch aber im Diktat überhaupt nicht vor, also brauche ich dazu zumindest kein Diktat!

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 22:12

Zitat

[Kleiner](#) grüner frosch: Du bringst hier einiges durcheinander, niemand sprach davon, dass sie nur ihren Wortschatz nutzen sollen!

Doch, da sprach jemand von. Moment, ich suche das Zitat eben.

Da ist es.

Zitat

Aber warum müssen denn alle einen vergleichbaren Text schreiben? Sie brauchen doch später auch keine vergleichbaren Worte, sondern jeder einen individuellen Wortschatz.

Und gleich noch eins:

Zitat

Warum? Jeder braucht die Rechtschreibung anhand eines anderen Wortschatzes, dadurch kann man das auch an unterschiedlichem testen.

kl. gr. frosch

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 22:15

Zitat

Dás ist doch ein weiterer Teil der Rechtschreibkompetenz, fehlerhafte Texte korrigieren zu können nach Hinweis oder auch ohne, kommt doch aber im Diktat überhaupt nicht vor,  
also brauche ich dazu zumindest kein Diktat!

Ich bestehen beim Diktat schreiben immer darauf, dass meine Schüler das Diktat noch nachschauen. Intensivst.

Außerdem hast du oben folgendes geschrieben:

Zitat

Wer spricht denn von Nachschlagen, dass macht das Computerprogramm doch alles automatisch und markiert Fehler! Da muss keiner mehr etwas ganz alleine richtig schreiben!

Und jetzt schreibst du als Antwort auf jotto:

Zitat

Langsam finde ich es anstrengend, es sagt doch niemand, dass du das Programm machen lassen sollst, was es will!

Könnte es sein, dass DU hier gerade einiges durcheinander bringst? Ich würde mir zumindest vorm Schreiben noch einmal durchlesen, was ich weiter oben geschrieben habe. Sorry.

kl. gr. Frosch

---

## Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 22:15

[Zitat von Susannea](#)

Dás ist doch ein weiterer Teil der Rechtschreibkompetenz, fehlerhafte Texte korrigieren zu können nach Hinweis oder auch ohne, kommt doch aber im Diktat überhaupt nicht vor,  
also brauche ich dazu zumindest kein Diktat!

Jetzt hast du mich abgehängt... 😞

Man soll keine Diktate schreiben, weil das im Leben nicht vorkommt. Wenn es doch vorkommt, dann macht das das Programm für einen. Und um das Programm zu kontrollieren, dafür brauch ich dann meine Rechtschreibkenntnisse... Aber die hätte ich doch gleich im Diktat anwenden können...

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 22:16

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Doch, da sprach jemand von. Moment, ich suche das Zitat eben.

Da ist es.

Und gleich noch eins:

kl. gr. frosch

Nein, da steht nicht, dass sie deshalb nur ihren Wortschatz behalten sollen, aber es braucht nicht jeder den identischen Wortschatz, das sind doch vollkommen unterschiedliche Dinge, also nein, du interpretierst da etwas rein, was da nicht steht!

Es spricht eben nur den Unsinn von gleiche Texte für alle an.

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 22:19

#### [Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Aber die hätte ich doch gleich im Diktat anwenden können...

Hätte ich evtl. können, kann ich aber mit einem Diktat eben nicht kontrollieren, ob dies Wort nicht beherrscht wird oder warum es dort falsch oder richtig steht.

---

#### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 22:19**

Aber wenn sie eh nicht alle den eigenen Wortschatz nutzen sollen, spricht doch nichts dagegen, dass sie alle einen Text nehmen. Oder nicht?

Außerdem erweitert es die rechtschreiblichen Fähigkeiten, wenn man mit Wörtern arbeitet, die nicht direkt zum eigenen Wortschatz gehören. Aber das habe ich oben schon einmal geschrieben.

kl. gr. Frosch

---

#### **Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 22:46**

#### [Zitat von Susannea](#)

Hätte ich evtl. können, kann ich aber mit einem Diktat eben nicht kontrollieren, ob dies Wort nicht beherrscht wird oder warum es dort falsch oder richtig steht.

Mist, das wirkt jetzt, als wäre ich auf Stunk aus, aber ich verstehe es wirklich nicht (Naturwissenschaftler...).

Wenn mir jemand ein Wort sagt und ich es daraufhin aufschreibe, kann man nicht erkennen, ob ich die Rechtschreibung des Wortes beherrsche.

Wenn man mir das Wort aufgeschrieben gibt und ich ein Wörterbuche benutze, um die Rechtschreibung zu kontrollieren, kann man erkennen, ob ich die Rechtschreibung des Wortes beherrsche...



Weiß nicht, kann ich nicht nachvollziehen.

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 1. November 2011 23:03

Dann werden halt eben keine Diktate mehr geschrieben ! Katastrophaler kann die Rechtschreibung und Zeichensetzung unserer Schüler eh nicht mehr werden. 😎

---

### Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 23:06

#### [Zitat von Elternschreck](#)

Dann werden halt eben keine Diktate mehr geschrieben ! Katastrophaler kann die Rechtschreibung und **Zeichensetzung** unserer Schüler eh nicht mehr werden. 😎

Hahaha!!!

Elternschreck, du bist köstlich! Weißt du eigentlich, warum wir alle wissen, in welchen Foren du unter welchem Nicknamen unterwegs bist? Also außer wegen der ständigen inhaltlichen Wiederholung? Wegen des verdammt Leerzeichens vor deinen Ausrufezeichen\_! Scherzkeks.

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 23:09

<offtopic>

Mich irritiert vielmehr seine Signatur:

Zitat

Ihr kommuniziert mit dem künftigen Bildungsminister !

Ich dachte, ich wäre das.

<topic>

@jotto

Wenn ich ehrlich bin, verstehe ich das auch nicht ganz. Evtl. muss man, um das zu kontrollieren auf die Sommer-Stupmenhorst- **Diktate** zurückgreifen.

kl. gr. frosch

Nachtrag:

Zitat

Dann werden halt eben keine Diktate mehr geschrieben ! Katastrophaler kann die Rechtschreibung und Zeichensetzung unserer Schüler eh nicht mehr werden. 😎

+1

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 23:11

[Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Wenn mir jemand ein Wort sagt und ich es daraufhin aufschreibe, kann man nicht erkennen, ob ich die Rechtschreibung des Wortes beherrsche.

Ja, genau so ist es. Denn es könnte auch purer Zufall sein, dass es richtig ist oder mit vielen anderen Störfaktoren zusammenhängen, dass es falsch geschrieben ist.

[Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Wenn man mir das Wort aufgeschrieben gibt und ich ein Wörterbuche benutze, um die Rechtschreibung zu kontrollieren, kann man erkennen, ob ich die Rechtschreibung des Wortes beherrsche...

Nein, denn das ist überhaupt nicht wichtig zu wissen, ob ich die Rechtschreibung dieses Wortes beherrsche, aber ich kann damit Aussagen über die generelle Rechtschreibkompetenz machen.

Und das ist doch viel viel wichtiger!

---

### Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 23:23

#### Zitat von Susannea

Ja, genau so ist es. Denn es könnte auch purer Zufall sein, dass es richtig ist oder mit vielen anderen Störfaktoren zusammenhängen, dass es falsch geschrieben ist.

Nein, denn das ist überhaupt nicht wichtig zu wissen, ob ich die Rechtschreibung dieses Wortes beherrsche, aber ich kann damit Aussagen über die generelle Rechtschreibkompetenz machen. Und das ist doch viel viel wichtiger!

Ok, dann kommen wir der Sache näher. Ich empfinde (für mich, als Nichtdeutschlehrer, also wirklich Bauchgefühl) es als wichtiger, (im normalen Leben) "einfach" von vorneherein richtig zu schreiben, als später mühsam das Ganze mit Hilfe meiner "Nachschlagkompetenz" (k.A. wie das heißt) zu überprüfen. Unsere Praktikanten (in einem Computerladen) wurden eigentlich nur dann als Aushilfen übernommen, wenn sie Auftragszettel auch auf Anhieb so schreiben konnten, damit der Kunde ihn gleich unterschreiben konnte...  
Inwieweit das für Grundschüler gilt, will ich nun nicht beurteilen...

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 1. November 2011 23:31

#### Zitat von jotto-mit-schaf

Ok, dann kommen wir der Sache näher. Ich empfinde (für mich, als Nichtdeutschlehrer, also wirklich Bauchgefühl) es als wichtiger, (im normalen Leben) "einfach" von vorneherein richtig zu schreiben, als später mühsam das Ganze mit Hilfe meiner "Nachschlagkompetenz" (k.A. wie das heißt) zu überprüfen. Unsere Praktikanten (in einem Computerladen) wurden eigentlich nur dann als Aushilfen übernommen, wenn sie Auftragszettel auch auf Anhieb so schreiben konnten, damit der Kunde ihn gleich unterschreiben konnte...

Inwieweit das für Grundschüler gilt, will ich nun nicht beurteilen...

Aber nur weils da richtig steht, heißt doch das nicht, dass er es schreiben kann 😊  
Zur Rechtschreibkompetenz gehört natürlich das Nachschlagen können, das Erkennen von Schwierigkeiten, aber auch das Anwenden von Regeln z.B. und das sollen die Schüler unter anderem lernen, damit sie eben dann deine Zettel z.B. richtig ausfüllen können 😊

---

### **Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 1. November 2011 23:38**

Ok, aber es sagt doch niemand, dass sie das nicht lernen sollen.

Aber es klingt für mich immer danach, dass ein Diktat Rechtschreibschwächen verdecken würde. Wenn jemand alles richtig schreibt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass er es kann (also die Regeln anwenden kann) doch größer als dass er einfach nur zufällig die richtige Schreibweise erwischt hat.

Und wenn jemand in einem Diktat (die sich ja meist doch (jedenfalls in meiner Erinnerung) an bestimmten Rechtschreibphänomenen orientieren) immer wieder bestimmte Fehler macht, kann ich doch daraus schließen, dass er die oder die Regel nochmal üben sollte, oder etwa nicht?

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. November 2011 23:42**

Zitat

aber auch das Anwenden von Regeln

Das machen sie doch beim Diktat?

Anwenden von Regeln bei bekannten und unbekannten, geläufigen und weniger geläufigen Wörtern.

Wie schon zig-mal geschrieben: dass sie nachher noch im Wörterbuch nachsehen, ist davon unbeeindruckt.

kl. gr. Frosch

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 2. November 2011 00:06**

#### [Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Aber es klingt für mich immer danach, dass ein Diktat Rechtschreibschwächen verdecken würde. Wenn jemand alles richtig schreibt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass er es kann (also die Regeln anwenden kann) doch größer als dass er einfach nur zufällig die richtige Schreibweise erwisch hat.

Nicht unbedingt, dann könnte es auch sein, dass er das gut auswendig gelernt hat, aber da drehen wir uns im Kreis.

Wichtig ist vor allem aber, welche vorhandenen Rechtschreibkompetenzen ich alles nicht daran ablesen kann, dass ich einfach einer Vielzahl von Schülern und ihren wirklichen Leistungen gar nicht gerecht werde mit dieser Note usw.

#### [Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Und wenn jemand in einem Diktat (die sich ja meist doch (jedenfalls in meiner Erinnerung) an bestimmten Rechtschreibphänomenen orientieren) immer wieder bestimmte Fehler macht, kann ich doch daraus schließen, dass er die oder die Regel nochmal üben sollte, oder etwa nicht?

Wie schon geschrieben, nicht unbedingt, denn das kann ja auch ganz andere Gründe haben, dass er Fehler macht. Fehler, die übrigens etwas positives beim Rechtschreibenlernen sind 😊

#### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Das machen sie doch beim Diktat?

Nein, nicht zwingend!

---

**Beitrag von „Friesin“ vom 2. November 2011 10:41**

#### [Zitat von Susannea](#)

Zitat von »jotto-mit-schaf«

Aber es klingt für mich immer danach, dass ein Diktat Rechtschreibschwächen verdecken würde. Wenn jemand alles richtig schreibt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass er es kann (also die Regeln anwenden kann) doch größer als dass er einfach nur zufällig die richtige Schreibweise erwisch hat.

Nicht unbedingt, dann könnte es auch sein, dass er das gut auswendig gelernt hat, aber da drehen wir uns im Kreis.

Und wenn ? Was ist daran so schlimm??

Auswenig richtig hinschreiben ist auch richtig, und nicht immer kann man im Wörterbuch oder bei word nachschlagen.

Wenn ich das Einmaleins auswendig kann, ist das u.U. doch viel hilfreicher, als wenn ich bei jedem  $8 \times 4$  wieder neu rechnen muss...

Kein Mensch behauptet doch, dass Diktate die **einzige** Möglichkeit seien, Rechtschreibfähigkeiten abzutesten. Aber auch nichts Kontraproduktives, so wie es hier oft dargestellt wird

---

## Beitrag von „Ruhe“ vom 2. November 2011 10:54

Ich lese die Diskussionen um die Diktate in den letzten Tagen fleißig mit. Ich sehe das Ganze als Naturwissenschaftlerin ähnlich wie jotto-mit-schaf, d.h. ich habe die gleichen Verständnisschwierigkeiten wie sie. Dass Diktate als alleinige Überprüfung von Rechtschreibkompetenz nicht gut sind leuchtet mir ja ein.

[Susannea:](#)

Wenn für dich Diktate als Überprüfung der Rechtschreibkompetenz nicht in Frage kommen (so habe ich dich jedenfalls verstanden), weil sie bezüglich der Überprüfung der Rechtschreibkompetenz nicht aussagekräftig sind, dann habe ich mal eine Frage an dich:

Wie überprüfst du denn eigentlich ganz konkret und verlässlich die Rechtschreibkompetenz deiner Schüler? Kannst du mal ein paar Beispiele nennen (nur damit ich nachvollziehen kann, dass Diktate nicht geeignet sind)?

## Beitrag von „Friesin“ vom 2. November 2011 11:03

[Ruhe](#): auch mir als Nicht-Naturwissenschaftlerin geht es da ähnlich, und so schließe ich mich deiner Frage gerne an

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 2. November 2011 12:35

### [Zitat von Friesin](#)

Kein Mensch behauptet doch, dass Diktate die einzige Möglichkeit seien, Rechtschreibfähigkeiten abzutesten. Aber auch nichts Kontraproduktives, so wie es hier oft dargestellt wird

Sie sind überhaupt keine Möglichkeit die Rechtschreibkompetenz zu bestimmen! Klar, ich produziere gerne Brennmaterial, dafür sind sie sicherlich gut 😊

### [Zitat von Ruhe](#)

Wie überprüfst du denn eigentlich ganz konkret und verlässlich die Rechtschreibkompetenz deiner Schüler? Kannst du mal ein paar Beispiele nennen (nur damit ich nachvollziehen kann, dass Diktate nicht geeignet sind)?

Momentan muss ich sie glücklicherweise gar nicht überprüfen und wie man sie überprüft hängt ja auch von den Vorgaben ab, die Bundesland und Schule machen.

Geeignet sind z.B. freie Texte der Kinder, Tonbanddiktate, Lückentexte usw. helfen auch, aber wirklich gerecht wird der Leistung der Kinder keine Note!

Das Notensystem und die Vorschriften geben leider eine ordentliche Überprüfung nicht her!

---

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 2. November 2011 12:52

Zitat

Sie sind überhaupt keine Möglichkeit die Rechtschreibkompetenz zu bestimmen

Doch.

Zitat

Klar, ich produziere gerne Brennmaterial, dafür sind sie sicherlich gut 😊

Stimmt, das machst du ja öfters mal.

Zitat

Geeignet sind z.B.  
freie Texte der Kinder,

Siehe Probleme, die ich oben genannt habe. Kinder drücken sich ggf. vor den schwierigen Wörtern und schreiben auf niedrigem Niveau, mit niedrigem Wortschatz.

Ist aber ansonsten (wenn man mit einkalkuliert, dass ein Kind mit wenigen Fehlern nicht unbedingt ein guter Rechtschreiber ist) eine passable Möglichkeit.

Man muss halt nur den Eltern erklären können, warum ein fehlerfreier Text trotzdem keine angemessene Leistung fürs 4. Schuljahr ist. 😞

Zitat

Tonbanddiktate,

Probleme: siehe oben. Kindern werden durch das Steuern des Gerätes abgelenkt.

Zitat

Lückentexte

Nutzt man gerne. Spricht auch nichts gegen. Vorteil ist hier zugegebenermaßen, dass man nicht auf die Tempounterschiede der Kinder Rücksicht nehmen muss / beim Diktieren warten muss.

Nachteil auch hier: die Lücken müssen absolut eindeutig sein. Bei dem Satz "Michael kauft sich eine (Katze)" könnte man auch reinschreiben "Michael kauft sich eine (Hose)", wenn nicht



absolut eindeutig ist, dass die Katze gemeint ist. Und was macht man dann mit einem Kind, dass ggf. trotzdem Hose schreibt und sich vor "Katze" drückt? Hat es sich nun davor gedrückt, weil es "Katze" nicht schreiben kann? Oder hat es den Text nicht verstanden, sprich: fehlt die notwendige Lesekompetenz?

Zitat

usw. helfen auch,

Erklärst du eben den Naturwissenschaftlern noch, warum man mit diesen Möglichkeiten die Rechtschreibkompetenz besser testen kann als mit einem Diktat? Ich sehe keine Unterschiede.

Zitat

aber wirklich gerecht wird der Leistung der Kinder keine Note!

Da gebe ich dir Recht. Deshalb schreibt man ja (zumindest in NRW) jahrelang die Bemerkungszeugnisse.

kl. gr. Frosch

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 2. November 2011 13:06

DA ich mich ungerne wiederhole, bitte ich dich, die Nachteile von Diktaten, die ich nun diverse Male hier und im anderen Thread aufgeschrieben habe, selber nachzulesen, sollten dann immer noch Fragen sein, verweise ich auf folgende Lektüre:

<http://www.friedrich-verlag.de/go/5B270653EDB...2954FFE0C4607C5>

<http://www.schulserver.hessen.de/obertshausen/s...eibung%20lernen>

<http://www.schulserver.hessen.de/obertshausen/s...iktatkritik.pdf>

<http://www.schulserver.hessen.de/obertshausen/s...ll%20Diktat.pdf>

[http://www.fachportal-paedagogik.de/fis\\_bildung/su...html?FId=477072](http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/su...html?FId=477072)

Ich denke, dort wird eigentlich alles dazu gesagt 😊

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 2. November 2011 13:08

Kannst du auch noch auf die restlichen Anmerkungen von mir reagieren?

kl. gr. Frosch, der das Wiederholen inzwischen auch gewohnt ist. 😊

---

### Beitrag von „Ruhe“ vom 2. November 2011 14:04

@ kleiner grüner frosch: Das waren auch meine Gedanken auf Susanneas Antwort auf meine Fragen. Hinzufügen möchte ich noch, dass ein Kind bei freien Texten vielleicht auch so in die Geschichte vertieft ist, dass es überhaupt nicht auf Rechtschreibung achtet. So etwas erlebe ich täglich im Nat.unterricht. Da werden Phänomene physikalisch korrekt erklärt, aber die Rechtschreibung ist eine Katastrophe (obwohl der Schüler es könnte).

Susanne: Warum bringst du jetzt Noten ins Spiel? Das war doch gar nicht meine Frage. Meine Frage ging in Richtung Alternativen zum Diktat und nicht nach einer Note. Oder kann man eine Rechtschreibkompetenz nur über Noten zuverlässig prüfen? Vielleicht bin ich in deinen Augen verbohrte, aber ich kann deine Alternativen nicht als besser nachvollziehen.

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 2. November 2011 14:48

Zitat

Hinzufügen möchte ich noch, dass ein Kind bei freien Texten vielleicht auch so in die Geschichte vertieft ist, dass es überhaupt nicht auf Rechtschreibung achtet. So etwas erlebe ich täglich im Nat.unterricht.

Nicht nur vielleicht. Das reine Schreiben eines Textes ist eine kreative Angelegenheit. Dabei "stört" das formale rechtschriftliche nur und wird automatisch ausgeblendet.

Sieht man immer gut, wenn rechtschreiblich nachweislich superfitte Kinder (in allen Übungsformen, nicht nur beim Diktat) einen freien Text schreiben.

Susanne: zu den Links von dir.

Hast du einfach nur gegoogelt, oder weißt du, was du da verlinkt hast?

- Link 1 und 5 sind Auszüge aus Literaturdatenbanken. Da steckt kein lesbarer Text hinter.
- Link 4 ist eine Anleitung für Grundschullehrer, wie sie mit den Kindern im 4. Schuljahr mal

eben noch schnell das Diktateschreiben üben, damit die Kinder es im 5. Schuljahr können.

- Link 2 und 3 setzten sich kritisch (allerdings von der Sprache beim besten Willen nicht objektiv) mit dem Diktatschreiben auseinander.

Dabei reduziert der 3. Link das Thema wieder sehr stark auf die rein phonetische Rezeption, was beim Diktat ja definitiv nicht so ist. Auch beim Diktat wird nicht per se lautgetreu geschrieben, sondern zum Aufschreiben des Wortes muss der Schüler auf seine angesammelten (oder gerade aktuell gelernten) Rechtschreibkompetenzen zurückgreifen. Ggf. inkl. des Wörterbuches.

- Link 2 habe ich noch nicht näher gelesen. Allerdings ist mir auch dort schon ein grobes Vorurteil gegenüber dem Diktat aufgefallen: "Ziel [bei den alternativen Diktaten] ist dabei immer, dass die Kinder die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Texte selbst übernehmen." Was denkt Frau Brinkmann denn, wie das bei den nicht alternativen Diktaten ist. Schreib und "stirb" oder wie? Klaro sind die Kinder auch dort dafür verantwortlich, dass sie die Texte nicht nur aufs Papier bringen, sondern auch überarbeiten.

Summa sumarum: danke für die Links, aber viel interessantes, neues und vor allem gewichtiges gegen Diktate haben sie auch nicht gebracht. Nur die Erkenntnis, dass sich auch diese Autoren die generelle Abneigung gegen Diktate in ihrer Texten schönreden.

kl. gr. Frosch

P.S.: [Ruhe](#), sorry, habe gerade in deinem beitrage rumeditiert. Ich hoffe aber, dass alles wieder richtig ist. Bin scheinbar statt auf "Antwort" auf den Link "Bearbeiten" gekommen und habe deinen Originaltext versehentlich bearbeitet. Wir Mods können das leider. \*schäm\*

---

### **Beitrag von „Elternschreck“ vom 2. November 2011 15:05**

Ich stimme hier unserem geehrten kleiner grüner Frosch zu ! Es klingt sehr vernünftig. 😎

---

### **Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 2. November 2011 15:16**

Lass dieses SCH\*\*\*\*\* Leerzeichen weg! Wie kann denn jemand, der angeblich so viel Wert auf Zucht und Ordnung (auch in der Rechtschreibung) legt, immer wieder denselben dummen Fehler wiederholen? Mann!

## Beitrag von „Susannea“ vom 2. November 2011 15:51

### [Zitat von Ruhe](#)

[Susannea](#): Warum bringst du jetzt Noten ins Spiel? Das war doch gar nicht meine Frage. Meine Frage ging in Richtung Alternativen zum Diktat und nicht nach einer Note. Oder kann man eine Rechtschreibkompetenz nur über Noten zuverlässig prüfen? Vielleicht bin ich in deinen Augen verbohrt, aber ich kann deine Alternativen nicht als besser nachvollziehen.

Ein Diktat hat nun mal den Notendruck hinter und genau das ist eines der wichtigsten Kritikpunkte, dass eine Note hier vollkommen sinnlos ist und deshalb gehört dies hier auch hin. Die Frage nach den Alternativen habe ich ausführlich und mehrmals beantwortet, hier ging es um die Begründung, warum Diktate als Rechtschreibüberprüfung Mist sind, aber trotzdem nicht die besten Varianten gewählt werden können.

### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

[Susannea](#): zu den Links von dir.  
Hast du einfach nur gegoogelt, oder weißt du, was du da verlinkt hast?

Könntest du dir mal einen anderen Ton zulegen?!?

Klar weiß ich, was ich verlinkt habe. Die beiden Zeitschriften gibts leider nicht kostenlos online als Text, die geben aber die besten Texte her, die müsste sich also jeder selber besorgen. Beim 4. Link ist die Anleitung nicht wichtig, sondern die Einleitung, die gibt schon viel her 😊

Der beste Text ist leider auch nicht so ohne weiteres online zu kriegen:  
Bartnitzky, H.: "Fördert das Rechtschreiblernen - schafft die Klassendiktate ab!"

### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Nicht nur vielleicht. Das reine Schreiben eines Textes ist eine kreative Angelegenheit. Dabei "stört" das formale rechtschriftliche nur und wird automatisch ausgeblendet.

Aber nur genau diese Texte nach ihrer Überarbeitung geben die Rechtschreibkompetenz wieder!

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 2. November 2011 16:17

Anderer Ton: sorry, aber wenn man gesagt bekommt "lest es selber nach" fühlt man sich bei den Links leider teilweise etwas veräppelt.

Zitat

Aber nur genau diese Texte nach ihrer Überarbeitung geben die Rechtschreibkompetenz wieder!

Siehe oben: aber sie sind nicht vernünftig (und isoliert) bewertbar. (Will mich aber nicht schon wieder wiederholen. 😊 )

Zur Einleitung:

Zitat

Aus Untersuchungen wissen wir seit langem, dass das Schreiben von benoteten Klassendiktaten weder als Übungs- noch als Prüfungsform für das Rechtschreibenlernen besonders sinnvoll ist und zu keinem messbaren Erfolg in der Entwicklung der Rechtschreibkompetenz führt.<sup>1</sup> Auf diese Tatsache haben die meisten Kultusministerien reagiert, indem das Diktat in den Lehr- und Bildungsplänen als Instrument der Leistungsüberprüfung nicht mehr vorgesehen ist. Es hat im Rechtschreibunterricht der Grundschule lediglich noch in stark abgewandelten Formen (Partner-, Lauf- oder Schleich-, Dreh-, Würfel-, Dosen-, Fortschritts-Diktat) zur Unterstützung der orthografischen Strategie eine Bedeutung. **Dabei sollen Kinder sich bewusst die Schreibweise ausgewählter Wörter merken, diese dann aufschreiben und anschließend anhand einer Vorlage überprüfen, um die eigenen Schreibungen gegebenenfalls zu verbessern.**

Ich finde in dieser Einleitung keine Begründung, warum Diktate ach so böse sind. Es wird nur pauschal gesagt, dass sie nicht sinnvoll sind. Nur warum nicht?

Zum letzten fettgedruckten Teil würde ich noch anmerken: das machen reine Diktate doch nicht anders. Nur dass bei einem reinen Diktat die Wörter über einen längeren Zeitraum gemerkt werden müssen (nämlich vorher beim Üben) und nicht nur im Kurzzeitgedächtnis landen. Anschließend wird das Diktat noch einmal vom Kind überarbeitet und ggf. korrigiert, wenn es Fehler findet. Ggf. kann man (wenn man den Kompetenzbereich Wörterbuch mit reinfließen lässt) noch mit dem Wörterbuch hinterhergehen.

kl. gr. Frosch

Da sich der Thread schon lange hinzieht, hier noch einmal mein "Grundstatement": ich habe nichts gegen alternative Übungsformen, laut der Kompetenzen (für Klasse 4, NRW) müssen bei Rechtschreibuntersuchungen Wörterbücher und auch reine Abschreibtexte berücksichtigt werden. Auch eigene Texte kann man ggf. (mit Einschränkung) zur Rechtschreibüberprüfung heranziehen. Aber auch Diktate sind IMHO angemessen. Ich wehre mich daher nur gegen die scheinbar grundlose Verteufelung des Diktates. 😊

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 2. November 2011 16:29

### Zitat von kleiner gruener frosch

Ich finde in dieser Einleitung keine Begründung, warum Diktate auch so böse sind. Es wird nur pauschal gesagt, dass sie nicht sinnvoll sind. Nur warum nicht?

Hier gings um Alternativen, die z.B. das eigene Tempo, die Unabhängigkeit vom Hören usw. berücksichtigen, gar nicht darum, dass es schlecht ist 😊  
Entschuldige, dass hätte ich evtl. dazu sagen sollen, denn eine Begründung gibts natürlich nicht bei dem Text.

Aber ich bin ja im Gegensatz zu dem, was du vermutet hast auch auf alle deine Punkte eingegangen 😊

Und was ist daran so schlimm, dass ihr selber nachlesen sollt, wenn ihr meinen Ausführungen nicht folgen könnt bzw. noch Hintergrundwissen braucht/wollt?

Und es hat doch niemand gesagt, dass bei einer Lektüreempfehlung die Lektüre mitgeliefert werden muss, das ist eine etwas merkwürdige Einstellung. Ich habe euch sogar noch die Bezugsquellen geliefert, das finde ich schon mehr als genug. \*kopfschüttel\*

@frosch: Und warum sollen die Texte nicht bewertbar sein? Mit dem Notensystem, schweig, aber das ist ja auch eh ein Hindernis und nicht mehr zeitgemäß!  
Natürlich sind sie bewertbar und vor allem viel wichtiger, auswertbar!

---

## Beitrag von „Friesin“ vom 2. November 2011 16:30

Frosch, besser hätte ich es nicht selbst formulieren können 👍

---

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 2. November 2011 16:39

Zitat

Aber ich bin ja im Gegensatz zu dem, was du vermutet hast auch auf alle deine Punkte eingegangen 😊

Du hattest z.B. Alternativen genannt, deren höhere Zweckmäßigkeit ich angezweifelt hatte. Darauf hast du z.B. nicht reagiert.

Zitat

Und was ist daran so schlimm, dass ihr selber nachlesen sollt, wenn ihr meinen Ausführungen nicht folgen könnt bzw. noch Hintergrundwissen braucht/wollt?

Und es hat doch niemand gesagt, dass bei einer Lektüreempfehlung die Lektüre mitgeliefert werden muss, das ist eine etwas merkwürdige Einstellung. Ich habe euch sogar noch die Bezugsquellen geliefert, das finde ich schon mehr als genug. \*kopfschüttel\*

Zumindest bei der einen Bezugsquelle steht, wenn ich es richtig im Kopf habe "Nicht mehr verfügbar".

Zitat

@frosch: Und warum sollen die Texte nicht bewertbar sein? Mit dem Notensystem, schweig, aber das ist ja auch eh ein Hindernis und nicht mehr zeitgemäß! Natürlich sind sie bewertbar und vor allem viel wichtiger, auswertbar!

Was das angeht, will ich mich nicht mehr wiederholen. Steht alles weiter oben. Auch dass ich freie Texte nach wie vor nicht verdammen will und sie auch selber nutze. 😊

kl. gr. Frosch

P.S.: Auswertbar, genauso wie man Diktate auswerten kann. 😊

**Friesin:** Danke. 😊

So, ich ziehe mich jetzt zurück. Will die nächsten Tage der Herbstferien wieder zur Vorbereitung nutzen. Ihr wisst schon, Übungsdictate erstellen und so. 😊

---

### **Beitrag von „ohlin“ vom 2. November 2011 20:08**

Mich hat das hier alles neugierig gemacht. Ich werde meine Schüler morgen ein Diktat schreiben lassen. Vielleicht finden die Schüler, ihre Eltern und ich das ja wider Erwarten großartig und ich will gar keine anderen Formen der RS-Überprüfung mehr nutzen.

Ich könnte mir aber vorstellen, dass meine schlechten Rechtschreiber bei so einer "Arbeit" gar nicht so schlecht abschneiden. Sie wissen ja, dass sie Mühe haben richtig zu schreiben. Sie sind aber clever und ich traue ihnen durchaus zu, dass sie die Schreibung der "Lernwörter" einfach stumpf gelernt haben so wie schwache Denke in Mathe die Einmaleinsreihen auswendig lernen, aber die Prozedur des Malnehmens nicht nachvollziehen können. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, wie ich die Wartezeit der schnellen Schreiber schön gestalten kann, ohne die langsamen zu stören. Da fällt mir hoffentlich spontan etwas ein. Bis jetzt habe ich mit dem Gedanken daran noch ein komisches Gefühl im Bauch. Die Eltern wird es bestimmt freuen, weil es etwas ist, was sie aus ihrer eigenen Schulzeit noch kennen und sie die Kinder auch noch gut untereinander vergleichen können. Ich bin einfach total gespannt, ob ein Diktat zu meinen Schülern und mir wirklich passt.

---

### **Beitrag von „biene maja“ vom 2. November 2011 22:16**

Was ich mich die ganze Zeit schon beim Lesen dieses Threads frage: Warum meinen die Diktat-Gegner immer, ein Diktat könnte man mit "stumpf auswendig gelernten Lernwörtern" locker fehlerlos schaffen?

Wir haben z.B. Lernwörter zu einem speziellen Rechtschreibfall. Da lernen die Kinder diese Wörter, aber besonders auch die Regel und die Strategien, um diese schwierigen Stellen zu beweisen. Die Strategien werden auch an anderen Wörtern angewendet und geübt.

In der Probe erfolgt dann vor diversen anderen Aufgaben ein Diktat, in dem verstärkt Wörter zu dem Rechtschreibfall vorkommen (aber natürlich nicht nur, sondern alle bisher behandelten Fälle sowie Mitsprechwörter können auftauchen). Dieses sind beileibe nicht nur die geübten Lernwörter. Auch ich halte meine Schüler anschließend dazu an, den geschriebenen Text noch einmal zu überprüfen. Das Wörterbuch gehört in der Regel nicht dazu, wenn nicht gerade der



Umgang mit diesem das Thema der [Probearbeit](#) ist.

Im Übrigen stimme ich dem kleinen grünen Frosch in allen seinen Ausführungen hier zu.

Liebe Grüße

Biene Maja

---

### **Beitrag von „chrisy“ vom 2. November 2011 23:33**

#### Zitat

Was ich mich die ganze Zeit schon beim Lesen dieses Threads frage: Warum meinen die Diktat-Gegner immer, ein Diktat könnte man mit "stumpf auswendig gelernten Lernwörtern" locker fehlerlos schaffen?

Beim Vorgehen, wo vorgegebene Lernwörter schlich in einen Text verwurstelt werden ist es meist klar, dass hier wenig Fehler vorkommen. Ist wie beim Gedichte auswendig lernen.

#### Zitat

Wir haben z.B. Lernwörter zu einem speziellen Rechtschreibfall. Da lernen die Kinder diese Wörter, aber besonders auch die Regel und die Strategien, um diese schwierigen Stellen zu beweisen. Die Strategien werden auch an anderen Wörtern angewendet und geübt.

In der Probe erfolgt dann vor diversen anderen Aufgaben ein Diktat, in dem verstärkt Wörter zu dem Rechtschreibfall vorkommen (aber natürlich nicht nur, sondern alle bisher behandelten Fälle sowie Mitsprechwörter können auftauchen).

Ich bin mir nicht sicher, dass dadurch wirklich die Regel verstanden wurde oder schlicht eine Übergeneralisierung erfolgt. Vielversprechender sind für mich Aufgaben, bei denen Kinder einen fehlerhaften Text (ohne Angabe der Fehlerzahl) überprüfen oder Wörter einer RS-Strategie zuordnen können.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 3. November 2011 11:25**

#### [Zitat von chrisy](#)

ch bin mir nicht sicher, dass dadurch wirklich die Regel verstanden wurde oder schlicht eine Übergeneralisierung erfolgt.

auch das gehört doch erst mal zum Lernprozess. Im Laufe der Übung, auch anderer Rechtschreibprobleme, verschwindet das Phänomen dann aber wieder. Wie gesagt, ein Diktat sollte ja auch nur eine von mehreren Möglichkeiten sein.

Zitat

Vielversprechender sind für mich Aufgaben, bei denen Kinder einen fehlerhaften Text (ohne Angabe der Fehlerzahl) überprüfen oder Wörter einer RS-Strategie zuordnen können.

Befürchtet man da nicht, dass sich die falsche Schreibweise einschleicht ?

---

### Beitrag von „biene maja“ vom 3. November 2011 13:05

[Zitat von chrisy](#)

Vielversprechender sind für mich Aufgaben, bei denen Kinder einen fehlerhaften Text (ohne Angabe der Fehlerzahl) überprüfen oder Wörter einer RS-Strategie zuordnen können.

Auch das kommt natürlich als Aufgaben vor.

Wie gesagt, erstens sind im Diktat auch andere Schwierigkeiten enthalten als der aktuelle Rechtschreibfall. Wobei der natürlich im Vordergrund steht, schließlich wurde er ja geübt und soll überprüft werden. Zweitens kommen durchaus auch andere Aufgaben in der Probe dran, einerseits natürlich fallspezifische, andererseits auch sowas wie Fehlertext verbessern, Text [abschreiben](#), freie Sätze zu Bildern schreiben etc.

Und drittens habe ich nun in der 4. Klasse (im Prinzip wurden alle Fälle jetzt schon einmal behandelt) auch immer wieder thematische Wortschätze, bei denen wir bei jedem schwierigen Wort nach dem Rechtschreibfall suchen und nach einem Beweis für die Schreibweise. Da wird nun also alles bisher Gelernte zusammen geschmissen und angewandt.

Die Mischung macht's, finde ich.

#### Zitat von Friesin

Zitat von »chrisy«

Ich bin mir nicht sicher, dass dadurch wirklich die Regel verstanden wurde oder schlicht eine Übergeneralisierung erfolgt.

auch das gehört doch erst mal zum Lernprozess. Im Laufe der Übung, auch anderer Rechtschreibprobleme, verschwindet das Phänomen dann aber wieder. Wie gesagt, ein Diktat sollte ja auch nur eine von mehreren Möglichkeiten sein.

So sehe ich das auch.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 3. November 2011 14:29**

#### Zitat von Friesin

Befürchtet man da nicht, dass sich die falsche Schreibweise einschleicht ?

Nein.

Und genau der von dir angesprochene Punkt ist doch das Problem z.B. (außer den Umständen und den Noten usw.), dass du bei einer richtigen Schreibung gar nicht weißt, wo der Schüler im Lernprozess ist.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 3. November 2011 15:13**

#### Zitat von Susannea

Und genau der von dir angesprochene Punkt ist doch das Problem z.B. (außer den

Umständen und den Noten usw.), dass du bei einer richtigen Schreibung gar nicht weißt, wo der Schüler im Lernprozess ist.

Ich weiß nicht, ob ich das jetzt richtig verstehe:

wenn ein Kind das geübte Rechtschreibproblem **richtig** behandelt, weiß ich gar nicht, wo im Lernprozess es steht?

Das heißt, auch wenn es alles richtig macht, wird das als negativ angesehen ??

Da komme ich nicht mit, tut mir Leid 😞😞😞

---

### Beitrag von „Ruhe“ vom 3. November 2011 19:26

[Friesin](#): So ähnlich dachte ich auch gerade. Hätte es nur anders formuliert.

Richtig schreiben ist auch nicht erwünscht? Da es den Lernprozess nicht zeigt?

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 4. November 2011 00:02

#### [Zitat von Friesin](#)

Ich weiß nicht, ob ich das jetzt richtig verstehe:

wenn ein Kind das geübte Rechtschreibproblem richtig behandelt, weiß ich gar nicht, wo im Lernprozess es steht?

Nein, weiß ich nicht, weil ich ja nicht weiß, ob es richtig geschrieben ist, weil das verstanden wurde oder auf dem Weg zur richtigen Schreibung nur eines der "Probiervariante" ist. Hier sind übrigens auch Fehler gut!

#### [Zitat von Ruhe](#)

Richtig schreiben ist auch nicht erwünscht? Da es den Lernprozess nicht zeigt?

Das ist natürlich Blödsinn, was du da raus liest. Aber "richtig schreiben" ist nicht "richtig schreiben"! Natürlich ist es gut, wenn es dann am Ende angekommen ist und die richtige

Schreibung kennt, aber bei der kanns auf dem Weg eben auch schon vorbei gekommen sein!

---

### **Beitrag von „remo“ vom 4. November 2011 06:04**

Ich versteh zwar dich und deine Gedankengänge zur Entwicklung der Rechtschreibkompetenz, aber - offen gestanden - klingt das für mich ziemlich befremdlich, um nicht zu sagen absurd. Man kann alles problematisieren nach dem Motto "Warum einfach, wenns kompliziert auch geht". Sicher ist richtiges Rechtschreiben nicht einfach, aber bei richtiger Schreibweise fast schon unglücklich zu sein oder auch darin ein Problem zu sehen, erscheint mir wirklich an den Haaren herbeigezogen.

Allerdings bin ich keine Grundschullehrerin. (Fast möchte ich sagen, dass ich froh drüber bin, mir solche Gedanken nicht machen zu müssen. Bei meinen "Großen" bin ich jedenfalls immer froh, wenn sie z.B. einen Sachverhalt richtig formulieren, weil ich dann davon ausgehe, dass sie es verstanden haben. Vielleicht bin ich da zu simpel gestrickt und sollte künftig auch bei scheinbar guten Leistungen lange brüten, ob dieser Schüler nicht letztendlich doch auf dem völlig falschen Entwicklungsweg sein könnte, weil vielleicht eventuell möglicherweise und unter Umständen und überhaupt .....)

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 4. November 2011 07:19**

#### Zitat von remo

Sicher ist richtiges Rechtschreiben nicht einfach, aber bei richtiger Schreibweise fast schon unglücklich zu sein oder auch darin ein Problem zu sehen, erscheint mir wirklich an den Haaren herbeigezogen.

Hier bringst du einiges durcheinander. Es ist weder jemand damit unglücklich noch ist sie ein Problem. Das Problem ist dann die Bewertung/BENotung und vor allem die Auswertung des Diktates.

Das Diktat bringt mir zwar eine Note, aber keine Aussage darüber, wie weit das Kind in der Entwicklung ist und damit sehe ich das Problem, denn Noten sind leider notwendig, aber helfen nicht, die Bestimmung der Entwicklung schon!

Also bringt es mir als Lehrer nicht wirklich etwas, außer diesen dämlichen Noten!

---

### Beitrag von „remo“ vom 4. November 2011 07:27

Wenn ich dich richtig verstehe: Ein Leistungsnachweis bringt dir nur die Note, aber gibt dir "keinen Nachweis" über die "Leistung"???

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 4. November 2011 07:46

#### Zitat von remo

Ein Leistungsnachweis bringt dir nur die Note, aber gibt dir "keinen Nachweis" über die "Leistung"???

Ein Diktat ist eben kein Leistungsnachweis 😊

Es bringt mir eine Note, weil ich die einfach an der Fehlerzahl (was ja auch nicht wirklich gerecht ist) festmache und mehr nicht. Aber ich will ja als Lehrer wissen, wo ich wie ansetzen muss und das bringt mir eine Diktat nicht!

---

### Beitrag von „justa“ vom 4. November 2011 08:39

@ Susannea: Ich lese hier fleißig mit, habe aber auch Verständnisschwierigkeiten:

Wenn bei einem Diktat richtige Schreibweisen keinen Aufschluss über RS-kompetenzen geben, warum ist dies dann in Aufsätzen anders? Auch hier haben schwächere Kinder mal einen guten Tag und schreiben Wörter richtig, die sie morgen wieder falsch schreiben.

und: Gelten deine Ausführungen auch für Mathe und andere Fächer? Deine Theorie könnte doch auch auf richtig gelöste Rechenaufgaben, auf richtige angewandte Zeitformen in Deutsch- und Englischarbeiten, etc zutreffen. Es wird ganz schön schwierig für die Kinder, mich von ihrem Können zu überzeugen. Die Armen!

Denkfehler? Verstehe es echt nicht.

Gruß, justa

---

## Beitrag von „Ruhe“ vom 4. November 2011 09:36

Gibt es dann überhaupt irgendeine zuverlässige Art den Stand im Lernprozess der Schüler festzustellen? Demnach doch nicht.

Ob ein Schüler einen Rechenalgorithmus nur "stur nach Schema F" abarbeitet oder wirklich verstanden hat, kann ich auch nicht definitiv sagen. Deshalb lasse ich trotzdem Mathetests und Arbeiten schreiben, die solche Aufgaben enthalten. Manchmal ist eben "Schema F abklappern" auch gut. Das bringt den Schüler meiner Meinung nach auch weiter. Da ich eine bunte Vielfalt an Leistungsüberprüfungen in Mathe mache und nicht eben nur eine einzige Art, ergibt sich eine gewisse Menge an Noten, die in ihrer Mischung dann schon den Kern treffen. Es gibt eben Schüler, die können in Mathe nur nach "Schema F" (was für mich in Ordnung ist). Diese würde ich massiv benachteiligen, wenn ich ihnen ihre Möglichkeit in Mathe klarzukommen nehmen würde.

Genauso sehe ich das bei der Rechtschreibung: Daher finde ich es nach wie vor nicht schlimm, wenn eine Note eben durch ein Diktat (es gibt auch Schüler denen liegen eben Diktate - ich selbst habe sie gern geschrieben, da ich keine Geschichtenerzählerin bin) neben vielen anderen Überprüfungsarten erbracht wird. Die bunte Mischung wird den Schülern doch am ehesten gerecht. Man soll doch möglichst viele Kanäle beim Lernprozess berücksichtigen. Ebenso bei der Leistungsüberprüfung. Auch Lückentexte, freie Texte, etc. sind nicht (Gründe wurden oben zu genüge genannt) unbedingt besser. Daher finde ich es immer noch nicht schlimm auch mal ein Diktat zu schreiben.

Edit: Tippfehler verbessert.

---

## Beitrag von „Friesin“ vom 4. November 2011 10:13

### [Zitat von remo](#)

ch versteh zwar dich und deine Gedankengänge zur Entwicklung der Rechtschreibkompetenz, aber - offen gestanden - klingt das für mich ziemlich befremdlich, um nicht zu sagen absurd. Man kann alles problematisieren nach dem Motto "Warum einfach, wenns kompliziert auch geht". Sicher ist richtiges Rechtschreiben nicht einfach, aber bei richtiger Schreibweise fast schon unglücklich zu sein oder auch darin ein Problem zu sehen, erscheint mir wirklich an den Haaren

herbeigezogen.

Allerdings bin ich keine Grundschullehrerin. (Fast möchte ich sagen, dass ich froh drüber bin, mir solche Gedanken nicht machen zu müssen. Bei meinen "Großen" bin ich jedenfalls immer froh, wenn sie z.B. einen Sachverhalt richtig formulieren, weil ich dann davon ausgehe, dass sie es verstanden haben. Vielleicht bin ich da zu simpel gestrickt und sollte künftig auch bei scheinbar guten Leistungen lange brüten, ob dieser Schüler nicht letztendlich doch auf dem völlig falschen Entwicklungsweg sein könnte, weil vielleicht eventuell möglicherweise und unter Umständen und überhaupt .....)

\*Zustimmung pur\*

Ich finde das Ganze immer rätselhafter, um nicht zu sagen realitätsfremder.... so theorielastig



Da hatte ich - naiv, wie ich bin - mich immer gefreut, wenn meine Schüler das, was sie im Unterricht gelernt haben sollten, richtig anwenden und sogar noch einen Transfer leisten können.

Das gab ihnen dann sogar eine anständige Note. Und mir ein zufriedenes Gefühl.

Aaaaaaber weit gefehlt -- ich habe mir nur in den seltensten Fällen bewusst gemacht, dass es sich ja um Zufallstreffer handeln könnte Wagoo: not found or type unknown

Ähem.....Ich gestehe verschämt, ich habe mich bei einigen Kandidaten eher gefragt, ob es sich um Unterschleif handeln konnte 🤔

Und statt zufrieden zu sein, dass ich bei denjenigen, die das Erlernte nicht anwenden konnten, weiß, wo sie tatsächlich stehen im Lernprozess, hatte ich mir glatt Gedanken gemacht, was sie und ich hätten anders machen sollen und wie ich sie auf den gewünschten Stand bringen könnte. Ja, ich habe ihnen sogar noch Tipps unter die Klassenarbeit geschrieben. :X:

Ich :depp: :depp:

---

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 4. November 2011 10:18

Zitat

Wenn bei einem Diktat richtige Schreibweisen keinen Aufschluss über RS-kompetenzen geben, warum ist dies dann in Aufsätzen anders

Und bei anderen Rechtschreibüberprüfungsformen. bei allen siehst du entweder ein richtiges oder ein falsches Wort und ziehst daraus deine Schüsse. okay, bei einer Form ist das evtl.



Deiner Meinung nach okay, aber warum dann nicht beim Diktat. (siehe unten)

Zitat

Gibt es dann überhaupt irgendeine zuverlässige Art den Stand im Lernprozess der Schüler festzustellen? Demnach doch nicht..

Das wäre nach Susanneas Aussage eine gute Frage.

Zitat

Es bringt mir eine Note, weil ich die einfach an der Fehlerzahl (was ja auch nicht wirklich gerecht ist) festmache und mehr nicht. Aber ich will ja als Lehrer wissen, wo ich wie ansetzen muss und das bringt mir eine Diktat nicht

!

Vielleicht sollte man das Diktat nicht immer nur aufs reine Fehlerzählen reduzieren. Du erkennst beim Diktat sehr wohl, mit welchen Sachen die Kinder noch Probleme haben und kannst es entsprechend auswerten, um dann zu wissen, wo du ansetzen müsst. (Mache ich zumindest seit Jahren so, und es hat IMHO Erfolg.)

kleiner grüner Frosch